

St. Fidelis

Lection heißt, so werden die Gerechten in der Kirche, die selbst auf den Felsen gegründet ist und fest steht, beharren in den Zeiten der Gefahr, der Prüfung – so lange sie sich in der Kirche halten – und ihre Lehren und Räte befolgen, und werden sich wie Noe in der Arche retten. –

O Gott, erhalte uns den Glauben und in dem Gehorsame der Kirche – den Fürsten und alle seine Unterthanen, auf daß wir alle mögen errettet werden. Amen.

*Das Erzbischöfliche Ordinariat genehmigt die Eingabe des Gemeinderats der Stadt Sigmaringen vom 20. Oktober 1850, daß das Fest des hl. Fidelis wieder am 24. April begangen werden darf, 15. November 1850 (Sigmaringen, Pfarrarchiv St. Johann)*

Wir ertheilen hiemit auf dortseitiges Ansuchen unsere kirchliche Verwilligung, daß das Fest des hl. Fidelis von Sigmaringen wieder, wie in früheren Jahren, jeweils am 24ten April gefeiert werde; ausgenommen, wenn auf diesen Tag (wie z. B. im Jahre 1859 der Fall sein wird) das hohe Osterfest oder ein anderer kirchlicher Tag der Charwoche fällt, an welchen die kirchliche Feier anderer Feste unzulässig ist.

*Aufruf von Prof. Alban Stolz an die Bewohner Hohenzollerns, nach dem Vorbild des hl. Fidelis dafür zu sorgen, daß ihr Land katholisch bleibt (zitiert aus: Alban Stolz, Der heilige Fidelis, 1854, S. 13 ff.)*

Das Land, wo der h. Fidelis geboren wurde, hat sich vor einigen Jahren auch von schlechtem Beispiel der Nachbarländer und durch Aufhetzerei schlechter Zungen und Zeitungen unglückseliger Weise verleiten lassen, Revolution gegen seinen Fürsten zu machen. Diesem entleitete deßhalb das Regieren und so verzichtete er auf das Land und es fiel an das Königreich Preußen. Dasselbe gilt von Hechingen. – Diese Veränderung nun hat nicht nur für die zeitlichen und weltlichen Angelegenheiten der Landesangehörigen sehr wichtige Folgen gehabt, sondern es berührt auch die religiösen Verhältnisse.

Es werden nämlich, wie man hört, mehr und mehr protestantische Beamte und Angestellte verschiedenen Ranges aus Preußen in die zwei Fürstenthümer gesetzt; allmählig wird es heißen, man müsse für dieselben Kirchen bauen und protestantische Pfarrer kommen lassen. Es werden da und dort Pietisten den Versuch machen, schwache Katholiken an ihrem Glauben irr zu machen und zum Abfall zu verlocken. Gemischte Ehen mit ihrem Unsegen werden auch nicht ausbleiben, und das Land steht selbst in Gefahr gleichsam in den Zustand der gemischten Ehe überzugehen, d. h. das Land, welches wenigstens das religiöse Glück bisher gehabt hatte ein rein katholisches zu sein, steht in Gefahr ein paritätisches, im Glauben gemischtes zu werden.

Wenn, ihr Sigmaringer, nun bedenkt, wie euer großer Landsmann Fidelis, für den katholischen Glauben gelebt, gewirkt, gestritten hat: wollt ihr nichts dafür thun? Was ihr als Katholiken zu thun schuldig, und als Staatsbürger zu thun berichtet seid, ist Folgendes:

Der König von Preußen ist ein gerechter wohlwollender Mann, der noch niemals eine Abneigung gegen seine katholische Unterthanen gezeigt hat, und der auch dem neuerworbenen Landestheil keinen Nachtheil widerfahren lassen wird, wenn man es ihm zur Kenntniß bringt. Wendet daher insgesamt, die Bürgerschaft jeden Ortes, Bittschriften an den König selbst, daß er das Land wie von Alters her in ungemischt katholischem Glauben belasse, daß er deßhalb seine Regierung anweise nur Bedienstete katholischer Konfession in Sigmaringen und Hechingen anzustellen. Muß man aus Preußen Beamte für das kleine Land senden, so werden unter 6 bis 7 Millionen Katholiken genug solcher zu finden sein. Dieses ist gewiß kein